

EINE HANDSCHRIFT AUS DEM BESITZE  
JEAN GROLIERS IN DER  
ÖSTERREICHISCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

VON

FRANZ UNTERKIRCHER\*

LE ROUX beschreibt in seinem Werk über GROLIER ausführlich das dem Grolier gewidmete Buch *De Harmonia Musicorum Instrumentorum* des aus Lodi gebürtigen, seit 1484 in Mailand wirkenden Musiktheoretikers FRANCHINO GAFFURI<sup>1</sup>. Das im Jahre 1518 gedruckte Werk enthält in der Einleitung ausser einer in Prosa verfassten Widmung an Grolier auch noch solche Widmungen in Humanistenpoesie und in Holzschnitt das Wappen Groliers. Ausserdem enthält das heute im Besitz der Bibliothek des Arsenal in Paris befindliche Exemplar Groliers noch eine handschriftliche Widmung des Verfassers an seinen Gönner.

Die Holzschnitte des Buches stammen ebenso wie die zahlreichen schematischen Textfiguren von dem aus Rouen stammenden „Magister GULIELMUS LE SIGNERRE“, der sich am Ende des Buches in drei Distichen an den Leser für die Unvollkommenheiten seiner Arbeit entschuldigt.

Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt im Codex Ser. nov. 12745 eine sehr vornehm ausgestattete Handschrift dieses Werkes, die auf

\* Staatsbibliothekar, Österreichische Nationalbibliothek, Wien.

<sup>1</sup> Le Roux de Lincy: *Recherches sur Jean Grolier*, Paris 1866, Seite 219—222. Der von Le Roux beschriebene Druck wird von ihm irrtümlich dem Jahre 1513 zugewiesen. Auch gibt er den Namen des Druckers unrichtig an — „Pontamini“ statt „Pontanum“. Dass es sich nicht um einen Druck handeln kann, der verschieden ist von dem des Jahres 1518 (Le Roux verzeichnet ein zweites Exemplar aus dem Besitze Groliers aus dem Jahre 1518) ergibt sich aus dem von Le Roux zitierten Druckervermerk der angeblich 1513 gedruckten Ausgabe, in welchem der 27. November als Datum der Vollendung angegeben ist, also dasselbe Datum wie im Druckervermerk von 1518. Könnte man hier allenfalls noch an eine zufällige Übereinstimmung denken, so schwindet jeder Zweifel, wenn es weiter heisst, dass das im 35. Jahre der „Praefectura“, d. i. des Chormeisteramtes, Gaffuris gewesen sei. Das kann nur für den November 1518 zutreffen, da Gaffuri seit dem 22. Jänner 1484 Chormeister in Mailand war.



fol. 3v auch zwei Widmungen an Grolier trägt, eine kurze in vier Distichen und eine ausführliche in Prosa, dieselben Widmungen, die auch das gedruckte Werk besitzt. Die erste Textseite (fol. 4r) ist prachtvoll illuminiert und trägt in der unteren Bordüre das von zwei aus Ranken wachsenden Putten gehaltene Wappen Groliers (Abb. 1). Es handelt sich also wohl um das handschriftliche Widmungsexemplar des Werkes, das vermutlich schon vor der Drucklegung an Grolier überreicht worden war. Leider fehlt der ursprüngliche Einband. Der jetzige Einband stammt aus dem späten 18. Jhd. und ist äusserst nüchtern.

Was bei einem Buche, das Grolier als Schatzmeister des Königs von Frankreich in Italien gewidmet ist, zunächst am meisten überrascht, ist die Datierung der Handschrift: Der Schreiber BERNARDINUS DE LA RUPERE vermerkt am Schlusse der Kapitelregister (fol. 2r), dass er sein Werk am 19. April 1507 vollendet hat. Grolier müsste also, wenn er im Jahre 1507 als Mäzen bekannt war, schon einige Zeit vorher nach Mailand gekommen sein, während doch seine Anwesenheit dortselbst erst für das Jahr 1510 bezeugt ist.

Eine genauere Untersuchung der Handschrift ergibt jedoch, dass die Widmung an Grolier erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgte. Das Blatt, das auf seiner Versoseite die Widmung trägt, ist mittels Falz an die erste Lage, die nur aus den beiden Blättern mit den Kapitelregistern besteht, angeheftet. Es konnte also später eingefügt werden. Dass das der Fall war, bezeugt auch die Schrift, die sich von der sonstigen Schrift des Werkes wesentlich unterscheidet. Der Schmuck der ersten Textseite musste zwar gleichzeitig mit der Handschrift entstanden sein. Aber eine sorgfältige Untersuchung des Grolier-Wappens in der Randbordüre ergibt, dass dieses Wappen nachträglich über ein anderes aufgemalt worden ist. Es lassen sich vom ursprünglichen Wappen noch Andeutungen unter dem intensiven Blau des Grolier-Wappens ausnehmen, die aber nicht hinreichen, um mehr festzustellen, als dass zuerst ein anderes Wappen vorhanden war.

Gaffuri hat also die Prachthandschrift seines schon am 27. März 1500 vollendeten Werkes im Jahre 1507 für seinen uns unbekanntem Gönner herstellen lassen, wohl u. a. in der Hoffnung, auf diese Weise die Drucklegung des Werkes möglich zu machen. Denn für ein Werk, das so differenzierte Spezialkenntnisse voraussetzte, wie Gaffuris *Harmonia Musicorum Instrumentorum* und das zudem noch so zahlreiche schematische Darstellungen erforderte, waren wohl auch damals die Absatzmöglichkeiten beschränkt und die Druckkosten so hoch, dass die Herausgabe nur durch eine Subvention ermöglicht werden konnte. Die Hoffnung Gaffuris er-

füllte sich jedoch nicht. Sein Werk blieb liegen und wurde dann, als nach Jahren sich in der Person Groliers der erhoffte Mäzen zeigte, nach einer geringfügigen Abänderung der Ausstattung diesem überreicht und endlich — 18 Jahre nach der Fertigstellung! — auch gedruckt.

Den schwierigsten Teil des Druckes, der im Verlage des G. PONTANUS erschien, besorgte der französische Drucker und Stecher Signerre. Es galt, nicht nur schmückende Holzschnitte herzustellen, sondern die komplizierten Schemata der musiktheoretischen Darlegungen drucktechnisch wiederzugeben. Signerre besass dafür schon einige Vorkenntnisse, denn er hatte schon 22 Jahre vorher, im Jahre 1496, für den Mailänder Verleger JOH. PETR. DE LOMATIO ein Werk Gaffuris, seine *Practica Musicae*, gedruckt<sup>2</sup>. Von diesem früheren Druck übernahm er auch völlig unverändert einen Druckstock, nämlich den Holzschnitt, auf dem die Masse der Musik, die Musen und die Planeten in ihrem gegenseitigen Verhältnis dargestellt werden<sup>3</sup>. Ausser diesem Holzschnitt enthält die *Harmonia Musicorum Instrumentorum* noch einen Titelholzschnitt, der Gaffuri als Lehrer im Kreise seiner Schüler darstellt, einen Holzschnitt, der als Randschmuck einer schematischen Darstellung 8 Figuren von Bläsern wiedergibt und am Schluss des Buches eine Darstellung Gaffuris an der Orgel. Auch einige Holzschnitt-Initialen enthält der Druck.

Die künstlerische Ausstattung des Buches wirkt, so gediegen sie auch ist, doch ärmlich im Vergleich zur Ausstattung der Handschrift. Es ist eine Pergament-Handschrift auf 69 Blättern in Folio, in klarer Humanisten-Buchschrift geschrieben. Die Kapitelüberschriften sind rot, die Kapitel-Initialen abwechselnd rot, grün und blau, mit roten, grünen oder rostbraunen Ranken. Die Initialen der vier Bücher sind golden in quadratischem, mehrfarbigem Feld mit weissen Ranken. Von den Initialquadraten gehen farbige Ranken aus, die sich über den Seitenrand verbreiten. Die schematischen Darstellungen sind ungemein übersichtlich, mit roten Bogen, öfters auch mit roten oder grünen Ranken und Grottesken-Ornamenten verziert. Die zahlreichen Randglossen heben sich in rostbrauner Schrift vom Text ab. Die Buchstaben der obersten Zeilen auf den einzelnen Seiten sind vielfach spiralig nach oben verlängert; auch die Unterlängen in der untersten Zeile verlieren sich manchmal in ornamentale Spielereien. Die erste Textseite ist das Prachtstück der Handschrift. Die ganze Seite

<sup>2</sup> Hain 7407; ausführlich beschrieben im *Catalogue of books printed in the XV<sup>th</sup> century now in the British Museum*, part VI., Seite 789, IB 26883.

<sup>3</sup> Der Holzschnitt aus der *Practica Musicae* ist wiedergegeben bei W. D. Orcutt, *The book in Italy during the fifteenth and sixteenth centuries*. New York 1928, Tafel 68.

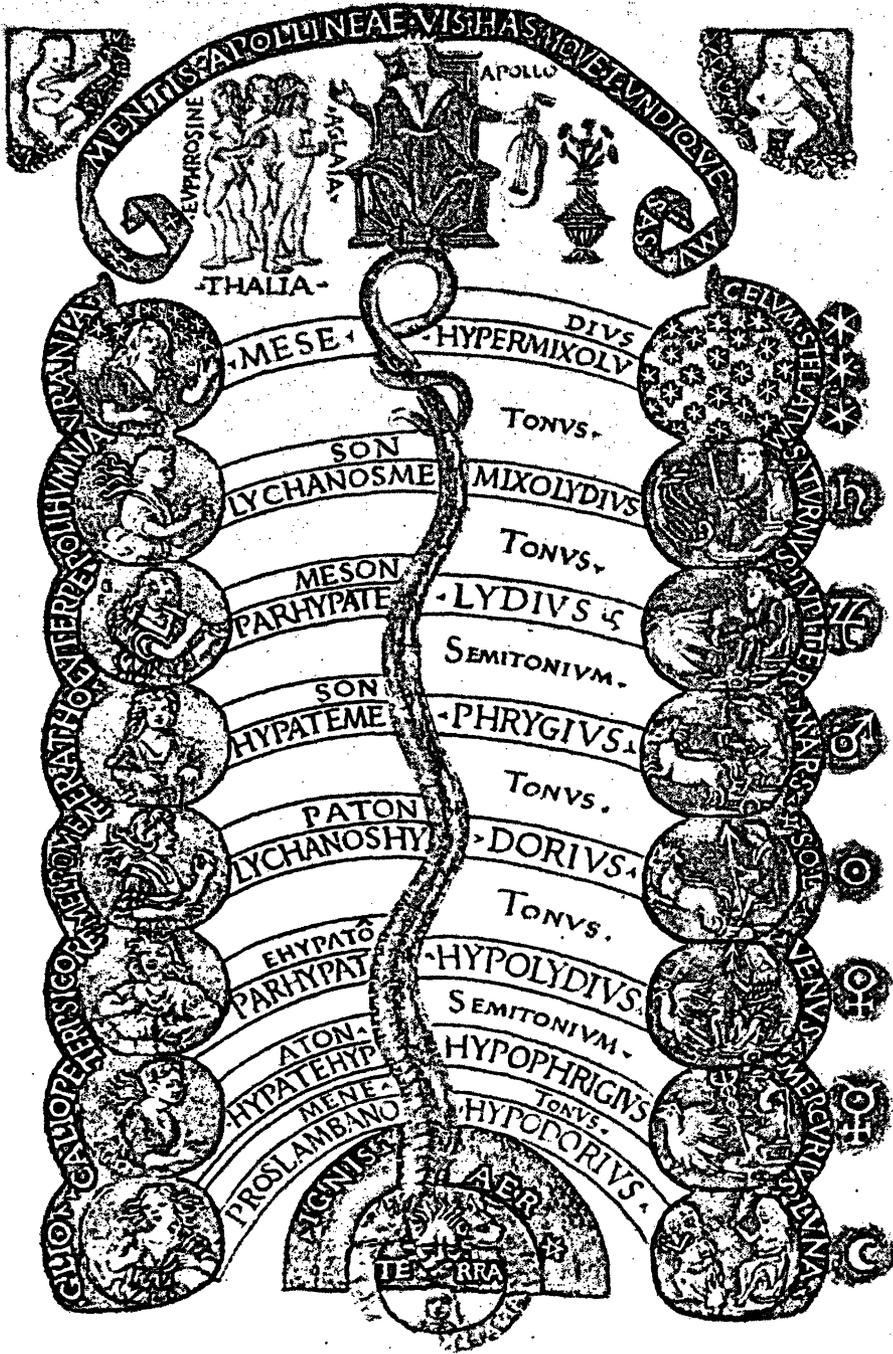


ABBILDUNG 2. Musen und Planeten in ihrer Beziehung zur Musik.

ist von breiten Randleisten umrahmt. Auf den Vasen und Postamenten der seitlichen Randleisten stehen Putten mit Musikinstrumenten. Die obere Randleiste zeigt zwischen den Ornamenten links und rechts in der Mitte die Köpfe von drei erwachsenen Sängern und 6 Knaben, welche vor einem aufgeschlagenen Buche singen. Die breite untere Leiste trägt, wie schon bemerkt, das Wappen Groliers über einem nicht mehr sichtbaren anderen Wappen. Die ganze obere Hälfte der Textseite selbst nimmt ein Bild Gaffuris als Lehrer inmitten seiner Schüler ein. Ein Spruchband, das von seinem Munde ausgeht, trägt die Worte „*Harmonia est discordia concors*“. Das ganze Bild ist von einem Schriftrand umgeben: „*Franchinus Gafurius Laudensis tria de musicis volumina, theoreticam ac practicam et harmoniam instrumentorum accuratissime conscripsit*“. Im Rahmen des Initial-S des ersten Kapitels erblicken wir das Brustbild eines Schreibers vor seinem Pult.

Auf fol. 64v befindet sich als ganzseitige Miniatur die Darstellung des oben erwähnten Holzschnittes aus dem Druck von 1496 (Abb. 2).

Das Initial-M der Prosa-Widmung an Grolier auf fol. 3v ahmt in seinem Dekor die Initialen der Buchanfänge der Handschrift nach, reicht jedoch qualitativ nicht an sie heran.

Leider entspricht dieser hervorragenden Ausstattung der Handschrift der jetzige Einband in keiner Weise. Er besteht aus braunem, ehemals lackiertem Kalbleder, dessen Lacküberzug vielfach gesprungen ist. Während die Felder des Rückens mit Blumen- und Rankenornamenten in Goldpressung verziert sind, tragen Vorder- und Hinterdeckel ausser zwei rahmenden Goldlinien mit Zahnmuster keinen andern Schmuck als das Wappen des Fürsten von LIGNE mit dem goldenen Vlies in Goldpressung. Die Handschrift ist also wohl von diesem erworben worden und ging vermutlich von ihm in den Besitz Kaiser FRANZ I. von Österreich über, der sie der Fidei-Kommiss-Bibliothek einverleibte, mit deren Beständen sie zuletzt in die Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek kam.

Es ist nun noch das Verhältnis der Handschrift zum Druck zu untersuchen.

Die geringfügigen Abweichungen des Druckes vom Texte der Handschrift bezeugen, dass diese nicht die unmittelbare Vorlage des Druckes war, sondern dass Gaffuri zu diesem Zwecke entweder eine frühere Fassung verwendete oder eine Neubearbeitung vornahm. Grössere Verschiedenheiten weist das vierte Buch auf, in welchem auch die schematischen Darstellungen nicht übereinstimmen. So fehlt z. B. in der Handschrift jene

Darstellung, an deren Rand im Druck die Figuren der Bläser erscheinen<sup>4</sup>. Schliesslich weist der Druck noch einige Gedichte in der Einleitung und im Anhang auf, die in der Handschrift fehlen. Auch das Bild Gaffuris an der Orgel, mit dem der Druck schliesst, fehlt in der Handschrift. Sowohl der Druck als auch die Handschrift bringen anschliessend an den Text des vierten Buches eine Biographie Gaffuris. Aber nur der Druck nennt den Verfasser dieser Biographie, PANTALEON MELEGULUS aus Lodi.

Dafür fehlt im Druck die der Handschrift nach dem Ende des vierten Buches beigegebene kurze Notiz über Gaffuri: „Die jovis vigesimo secundo Januarij 1484 Franchinus Gafurius Laudensis conductus est a Praesidibus ecclesiae Mediolanensis, qui Musicam provinciam exercens opus hoc de harmonicis instrumentis perfecit 27<sup>o</sup> mensis Martij 1500, Aetatis suae anno quadragesimonono. Natus est die jovis quartodecimo Januarij hora duodecima, Anno 1451“.

Der Titelholzschnitt des Druckes (Gaffuri vor seinen Schülern) ist eine getreue Wiedergabe der entsprechenden Darstellung auf der ersten Textseite der Handschrift. Das merkwürdige Bild mit der Darstellung der musikalischen Masse im Zusammenhang mit den Musen und den Zeichen des Tierkreises hat der Miniator vom Druck des Jahres 1496 übernommen, während der Drucker dafür denselben Holzstock verwenden konnte<sup>5</sup>. Die Beschreibung der Randleisten in der *Practica Musicae* von 1496<sup>6</sup> lässt vermuten, dass der in der oberen Randleiste der Prachtseite der Handschrift dargestellte Sängerchor ebenfalls dem alten Druck nachgebildet ist. Eine Darstellung Gaffuris als Lehrer vor seinen Schülern fand sich auf einer anderen Randleiste des Druckes<sup>7</sup>. Sie kann jedoch nicht identisch sein mit der Darstellung in der Handschrift und dem Holzschnitt des Druckes von 1518, da diese Darstellung eine halbe Seite einnimmt, während sie in der *Practica Musicae* nur auf die Randleiste beschränkt war.

<sup>4</sup> Fol. LXIIIIV.

<sup>5</sup> Der Artikel über Signerre in Thieme-Beckers *Künstlerlexikon* formuliert die Beschreibung dieses Holzschnittes so missverständlich, dass man glauben könnte, es handle sich nicht um einen, sondern um zwei Holzschnitte mit der Darstellung der Musen und der Zeichen des Tierkreises.

<sup>6</sup> *Catalogue of books printed etc.* (vgl. oben!): „... a representation of boys and a master singing at a lectern“.

<sup>7</sup> a. a. O.: „Gaforius lecturing“: es heisst in dieser Beschreibung ausdrücklich, dass es sich um „a footpiece“ handle. Daher ist auch in diesem Falle die Angabe bei Thieme-Becker irreführend, wo von einem Holzschnitt mit der Darstellung Gaffuris als Lehrer die Rede ist.